

benefit

Bittere Lektion

Wie ein schwerer Unfall im Unternehmen den Geschäftsführer zum Umdenken brachte.

→ Seite 4



Fataler Treppensturz

Welche Folgen ein Treppensturz hat und wie man mit den Verletzungen durch den Alltag kommt.

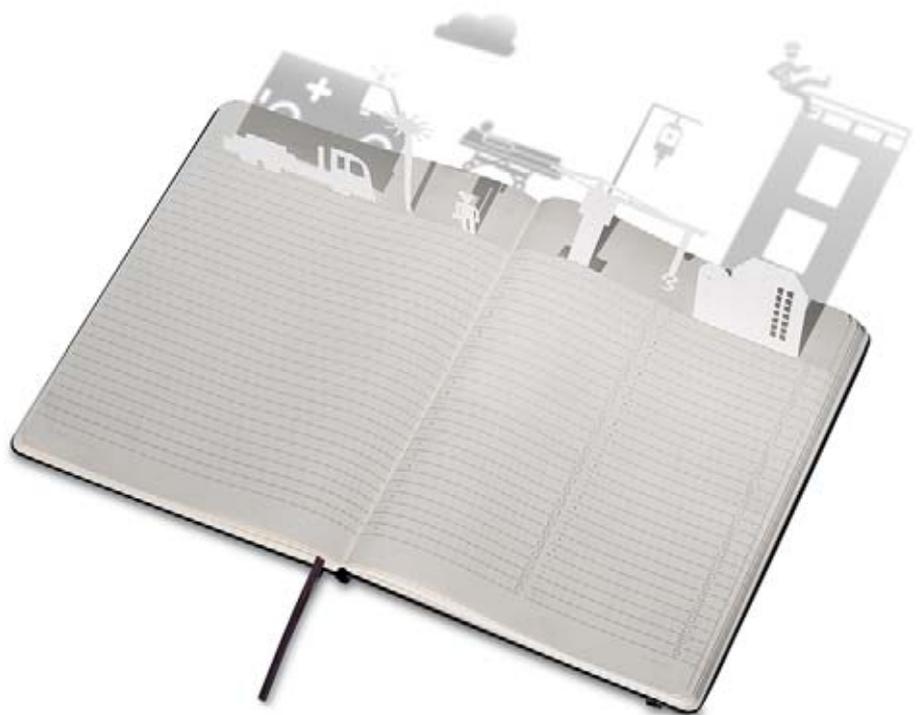
→ Seite 12



Selbstloser Einsatz

Wie der Schweizerische Rettungsdienst Menschen in unwegsamem Gelände rettet.

→ Seite 20



suva

Mehr als eine Versicherung



Zeit ist Geld

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Sommerferien sind vorbei. Jetzt muss wieder richtig in die Hosen gestiegen werden – denn Zeit ist Geld. So lautet jedenfalls die landläufige Meinung.

Der Geschäftsführer der Butti Bauunternehmung AG in Pfäffikon, Gian Reto Lazzarini, hat mir jedoch bei einem sehr interessanten Gespräch klargemacht, dass es sich manchmal lohnt, während der Arbeit innezuhalten. Nämlich immer dann, wenn eine gefährliche Situation auftritt und diese behoben werden muss, bevor man weiterarbeitet. Zwar braucht man dann etwas länger für die Arbeit, würde jedoch ein Unfall passieren, verlöre man noch viel mehr Zeit und auch Geld. Gian Reto Lazzarini musste diese Lektion bitter lernen. Wie ein Unfall im Unternehmen den Geschäftsführer zum Umdenken brachte, lesen Sie in diesem «benefit».

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung bei der Lektüre.

Herzlich

Regula Müller
Chefredaktorin «benefit»





STORY

04 Arbeitssicherheit ist Chefsache

Nach einem schlimmen Unfall kam der Geschäftsführer der Butti Bauunternehmung AG zur Einsicht, dass er die Arbeitssicherheit im Betrieb verbessern muss.

FOKUS

08 «Wir bieten Einzigartigkeit»

AKTUELL

11 Asbest: Diese Frage müssen Sie stellen

11 So verunfallt die Schweiz

12 Oscarverdächtige Prävention

Eingegipste und bandagierte Schauspieler haben im Frühling in der Zentralschweizer Migros unkonventionell auf Stolper- und Sturzunfälle aufmerksam gemacht.

13 Unterstützung, die sich lohnt

14 Den Lohn angemessen versichern

Familienmitglieder, die im eigenen Betrieb zu einem tieferen Lohn als üblich arbeiten, können den berufs- und ortsüblichen Lohn versichern.

14 Neue Fit-Programme

15 Crowdsourcing im Fussball

15 Oft ist der Sportunfall ein Berufsunfall

15 Prominenter Zuwachs

16 WETTBEWERB

17 VORBILDLICH INSTRUIEREN

18 BRAVO

20 PERSÖNLICH

22 SERVICE

«Arbeitssicherheit ist Chefsache»

Sicher arbeiten kostet keine Zeit: Der Geschäftsführer der Bauunternehmung Butti AG musste die Bedeutung dieses Satzes bitter lernen. Nach einem gravierenden Unfall in seinem Unternehmen kam er zur Einsicht, dass Sicherheit an vorderster Stelle stehen muss. Seither hat er viel in die Arbeitssicherheit investiert und konnte die Ausfalltage massiv senken. Text: Regula Müller // Bilder: Fabian Scheffold

Gian Reto Lazzarini übernahm 2011 die Butti Bauunternehmung AG mit 110 Mitarbeitenden in Pfäffikon (SZ). Der studierte Bauingenieur war vorher als Berater für die Firma tätig und entdeckte dabei, wie spannend eine Übernahme wäre. Bei seinem Start lagen die Unfallzahlen im Unternehmen mit 34 Unfällen pro Jahr rund 50 Prozent über dem Branchenschnitt. Da es sich jedoch um Bagatellunfälle handelte, blieben die Prämien konstant auf dem gleichen Niveau. «Ich war überzeugt, dass wir in Sachen Arbeitssicherheit auf einem top Level sind», sagt Gian Reto Lazzarini rückblickend. «Wir machten einmal pro Jahr eine Mitarbeiterschulung und ich fand, das sei grossartig.» Allerdings störte es den Geschäftsführer, dass die Unfälle konstant über dem Branchenschnitt lagen. Wie man diesen Umstand ändern könnte, war ihm aber schleierhaft.

Dass eine Veränderung bitter nötig war, musste Gian Reto Lazzarini 2013 auf die harte Tour erfahren. Er war in Zürich an einer Sitzung, als sein Telefon klingelte. Ein Mitarbeiter informierte ihn, dass der Bauarbeiter Merceano Freixo einen Unfall hatte. Er sei in einen Liftschacht abgestürzt. Anfangs sah es noch nicht so dramatisch aus. Der Bauarbeiter war bei Bewusstsein, äussere Verletzungen gab es keine. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft seien jedoch vor Ort, wird Lazzarini

weiter informiert. Erst im Spital in Zürich im MRI entdeckten die Ärzte die inneren Verletzungen. Die Leber und die Nieren waren völlig zerquetscht. Das Leben von Merceano Freixo hing an einem seidenen Faden. Es war die Aufgabe von Gian Reto Lazzarini, die Frau des Verunfallten anzurufen und ihr zu erklären, dass der Mann am Abend nicht nach Hause komme. «Es war das Schwerste, was ich bisher in meinem Berufsleben tun musste.»

Glückliche Rückkehr

Der Mitarbeiter lag zwei Wochen im künstlichen Koma. Der Bauch wurde in dieser Zeit gar nicht mehr geschlossen, weil die Ärzte so viele Operationen durchführen mussten. Zwei Wochen lang war unsicher, ob der Mitarbeiter überleben wird. Dann kam die grosse Erleichterung: Merceano Freixo ist über dem Berg. Zur Rehabilitation kam er in die Klinik der Suva nach Bellikon. «Um ihn zu unterstützen, brachten ich oder die Arbeitskollegen ihn am Sonntagabend jeweils nach Bellikon



Sicher arbeiten kostet keine Zeit: Mit dem Einhalten der lebenswichtigen Regeln können Unfälle verhindert und die Ausfalltage im Unternehmen gesenkt werden. www.suva.ch/regeln



Die Arbeitssicherheit wird auf den Baustellen der Butti Bauunternehmung AG gleich gewichtet wie die wirtschaftlichen Ziele.



Merceano Freixo (links) und Gian Reto Lazzarini (rechts): Zum Glück ist der Verunfallte heute wieder voll einsatzfähig.

und holten ihn am Freitagabend wieder ab», erzählt Gian Reto Lazzarini. Nach drei Monaten kam Merceano Freixo ins Geschäft zurück. Obwohl er zu Beginn nur gerade fünf Kilogramm anheben durfte, versuchte Lazzarini, ihn sofort wieder zu integrieren. Er bot ihm an, im Magazin den Bus zu fahren und neben seinen Therapien noch einen Deutschkurs zu machen. Mittlerweile arbeitet der Bauarbeiter wieder 100 Prozent und hat sogar noch die Ausbildung zum Kranführer gemacht.

Massive Selbstüberschätzung

«Der Unfall war kein Pech. Wir haben ganz klar Fehler gemacht.» Das ist Gian Reto Lazzarini im Nachhinein völlig bewusst. Der Liftschacht ging über mehrere Stockwerke und war eingeschalt. Die Schalttafeln haben also das klaffende Loch verdeckt. Während Tagen sind die Bauarbeiter sorglos über dieses Loch spaziert. Am Tag des Unfalls wurde die Verschalung von unten gelöst. Gleichzeitig stand jedoch Merceano Freixo oben auf den Schalttafeln und machte Messungen. Er stürzte zusammen mit dem gesamten Material sechs Meter in die Tiefe. «Natürlich hätte um diese Liftschachtverschalung herum eine Absperrung gemusst – von Anfang an.» Als sich der Zustand von Merceano Freixo verbesserte, wird dem Geschäftsführer klar: «Jetzt muss sich etwas än-

dern.» Gian Reto Lazzarini telefonierte mit der Suva und bat um Hilfe. Die Suva verlangte daraufhin eine Selbsteinschätzung des Unternehmens in verschiedenen Bereichen der Arbeitssicherheit. Das Ergebnis: Die Butti Bauunternehmung überschätzte sich massiv. Um die Arbeitssicherheit in den Griff zu bekommen, stellte Gian Reto Lazzarini zusammen mit seinem Team einen Massnahmenkatalog zusammen. 50 verschiedene Punkte beinhaltete dieser. So wurden beispielsweise alle Dreitritte im Unternehmen durch sichere Treppen ausgewechselt, ein Schutzbrillenobligatorium eingeführt und ab sofort durften nur noch ausgebildete Mitarbeiter den Hubstapler bedienen.

Das Schutzbrillenobligatorium liess sich nicht so einfach einführen. Viele Mitarbeiter wollten zuerst keine Brille tragen. Sie würden damit nicht richtig sehen. Also gab es vom Optiker angepasste Brillen. «Dieses Geld muss man zu investieren bereit sein», sagt Lazzarini, «sonst steht man auf verlorenem Posten.» Wer sich bei der Butti AG nicht an die Sicherheitsvorschriften hält, muss ins Chefbüro. «Diese Gespräche unter vier Augen und die Aussicht auf eine fristlose Entlassung wirken Wunder.» Während vor dem Unfall nur einmal im Jahr eine Schulung zur Arbeitssicherheit stattfand, werden heute monatlich die lebenswichtigen

Hilfreiche Checklisten für KMU

Diverse Checklisten helfen, die Gefahren im Betrieb zu ermitteln und daraus Massnahmen abzuleiten. Die Checklisten eignen sich sowohl in kleinen wie in grossen Betrieben für die Gefahrenermittlung und Massnahmenplanung. In Betrieben mit weniger als zehn Mitarbeitenden lässt sich zudem anhand der ausgefüllten Checklisten der Nachweis erbringen, dass die EKAS-Richtlinie über den Beizug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit umgesetzt wurde.

Für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz im Unternehmen ist der Arbeitgeber verantwortlich. Damit die Führungsperson von einem KMU mit weniger als zehn Mitarbeitenden die Verantwortung wahrnehmen kann, empfiehlt die Suva, den Betrieb nach den zehn Elementen des Sicherheitssystems zu überprüfen (siehe Website). Für Betriebe mit 50 und mehr Mitarbeitenden sowie Betriebe mit besonderen Gefahren und zehn oder mehr Mitarbeitenden ist ein betriebliches Sicherheitssystem (ASA) obligatorisch. www.suva.ch/gefahrenermittlung



Regelmässige Audits öffnen die Augen für Gefahren auf der Baustelle.

Regeln geschult und instruiert. Die Schulungen finden auf den Baustellen statt und jeder Mitarbeiter muss mit seiner Unterschrift die Teilnahme bestätigen.

Die grösste und wirksamste Veränderung brachten jedoch die Audits. Dabei müssen die Bauführer und Poliere im Monat viermal eine Gefahrenquelle auf der Baustelle dokumentieren, diese mit einem Arbeitskollegen besprechen und im Anschluss dem Chef darüber berichten. «So entwickelt jeder auf dem Bau ein Auge für brenzlige Situationen.»

Die Unfallzahlen gingen sofort zurück

Nicht alle waren vom neuen harten Durchgreifen des Chefs in Sachen Arbeitssicherheit begeistert. Zuerst rümpften die meisten Poliere die Nase. Die Wende brachte ein zweitägiges Seminar, welches die Suva durchführte. «Ich dachte, es würde eine staubtrockene Veranstaltung. Doch das Gegenteil war der Fall. Es machte bei den Bauführern und Polieren Klick.» Die Mitarbeiter hätten bei diesem Event verstanden, dass es um ihr eigenes Wohl gehe.

Der grösste Motivator für Gian Reto Lazzarini und seine Mitarbeiter war die Tatsache, dass die Unfallzahlen im Unternehmen zu sinken begannen – und zwar massiv. Während im Jahr 2013 die Unfallzahlen noch bei 34 lagen, gab es im Jahr 2016 nur noch 10 Unfälle. Die dadurch entstandenen Ausfalltage konnten von 630 auf 220 gesenkt werden. «Das zeigt mir und meinen Mitarbeitenden, dass sich der Aufwand bei Weitem lohnt.»

Gian Reto Lazzarini investiert nicht nur Zeit, sondern auch Geld in die Arbeitssicherheit. Die Initialkosten beliefen sich auf 160 000 Franken. Jährlich kommen rund 70 000 Franken dazu. «Wenn ich pro Ausfalltag mit realistischen Kosten von 2500 Franken rechne», erklärt der Geschäftsführer, «dann habe ich bis jetzt durch die Reduktion der Unfälle eine Million pro Jahr eingespart.» Möglicherweise sei diese theoretische Rechnung etwas zu hoch. Aber Gian Reto Lazzarini ist überzeugt: «Die Einsparungen sind um ein Mehrfaches höher als die Ausgaben!» Und das Leid, welches durch mehr Arbeitssicherheit verhindert wird, ist sowieso unbezahlbar.

→ www.suva.ch/regeln

«Wir bieten Einzigartigkeit»

→ www.suva.ch/geschaeftergebnis

Die Digitalisierung verändert unser Leben und unsere Arbeit radikal. Immer mehr Menschen sind in Dienstleistungsberufen tätig. Berufsunfälle gehen zurück, Freizeitunfälle nehmen zu. Wie reagiert die Suva auf diese Megatrends? Braucht es sie nach 100 Jahren überhaupt noch? Ein Blick zurück und ein Blick nach vorne von Markus Dürr, Suva-Ratspräsident, und Felix Weber, Vorsitzender der Geschäftsleitung.



Felix Weber, Vorsitzender der Geschäftsleitung (links), und Markus Dürr, Suva-Ratspräsident (rechts) // Christof Schürpf

Herr Dürr, Herr Weber, was war im Jahr 2016 für die Suva besonders erfreulich?

Markus Dürr: Was mich speziell freut: Die Suva kann einen guten Abschluss vorweisen – entgegen der schwierigen Lage am Kapitalmarkt und trotz der Negativzinsen, die auch uns behindern. Wir haben genügend Reserven und könnten in den nächsten Jahren auch größere Verwerfungen überstehen, falls es zu solchen kommen würde. Die Suva ist in jeder Hinsicht absolut risikofähig. Und was mich als Suva-Ratspräsident hauptsächlich interessiert: Die neue Geschäftsleitung, die nun seit anderthalb Jahren im Amt ist, hat sich gefunden und leistet sehr gute Arbeit.

Felix Weber: Besonders erfreulich ist sicher die Performance von 4,1 Prozent

auf unserem Anlagevermögen. Auch auf der Schadenseite konnten wir unsere Erwartungen erfüllen. Wir registrierten erneut weniger Berufsunfälle und tiefere Heilkosten pro Fall. Und unsere Kunden sind, wie eine aktuelle Befragung zeigt, sehr zufrieden mit unserer Arbeit. Von der operativen Seite erfreulich: Der Suva-Rat hat unsere neue Strategie abgesegnet.

Die Anlageperformance der Suva ist im Vergleich zum Beispiel mit dem Pensionskassen-Index regelmässig sehr hoch. Wie schaffen Sie das?

Weber: Wir sind breit diversifiziert und haben eine langfristige Anlagestrategie. Unsere 48 Milliarden Franken Anlagevermögen bewirtschaften wir zweckgebunden, hauptsächlich

um die Renten unserer Versicherten langfristig zu sichern. Dabei schauen wir zum Beispiel, dass wir die laufenden Zahlungen mit den laufenden Prämieinnahmen begleichen können. So besteht kaum die Gefahr, Anlagen zur Unzeit verkaufen zu müssen, und wir können auch anti-zyklisch agieren und bei tiefen Preisen zukaufen. Auf diese Weise können wir uns leisten, in Anlagen mit höheren Risikoprämien zu investieren als andere Versicherungen.

Dürr: Wir haben eine sehr gute Equipe, die die Anlagen verwaltet und ihre Ideen schnell umsetzen kann. Da herrscht ein guter Geist.

Weber: Was uns allerdings viel kostet, ist das Hedging, die Absicherung unserer Anlagen in Fremdwährungen. Mit der Einführung der Negativzinsen

sind diese Kosten erheblich gestiegen. Bei den ohnehin schon tiefen Ertrags-erwartungen fällt dies besonders ins Gewicht. Dennoch ist es absolut sinnvoll, die Währungsrisiken weiterhin abzusichern.

Ein Megatrend, der die Suva direkt betrifft: Die Schweiz entwickelt sich immer stärker zu einer Dienstleistungsgesellschaft, die Zahl der Berufe im industriellen Sektor geht zurück, der Markt der Suva schrumpft.

Dürr: So ist es. Die Suva steckt in einem strategischen Dilemma.

Weber: Die Revision des Unfallversicherungsgesetzes (UVG), das Anfang Jahr in Kraft getreten ist, lässt uns kaum strategische Optionen, um diese Schrumpfung des 2. Sektors zu kompensieren. Wir können ja nicht plötzlich Sachgüter verkaufen oder unsere Dienste in einem anderen Land anbieten. Das Gesetz definiert klar, welche Branchen bei uns versichert sind. Wir müssen in einem engen Korsett agieren. In diesem strategischen Dilemma bleiben wir bis zur nächsten UVG-Revision gefangen.

Dürr: Wir haben zehn Jahre auf diese UVG-Revision gewartet. Es wäre sinnvoll gewesen, wenn die Suva für alle Betriebe des Gesundheitswesens zuständig gewesen wäre. Das Parlament hat leider anders entschieden. Offenbar kann man nicht daran rütteln, welche Branchen bei der Suva versichert sein dürfen. Aber wenigstens haben wir jetzt Planungssicherheit. Und mit dieser Sicherheit konnten wir auch die neue Strategie angehen.

Was sind die wichtigsten Elemente dieser Strategie?

Dürr: Wir reagieren damit auf die Megatrends, wie Sie das vorhin genannt haben: Auf den schrumpfenden Marktanteil, auf die tiefen Zinsen und die Negativzinsen, auf die Digitalisierung, auf die zunehmenden Freizeitunfälle. Einfach ausgedrückt: Wir schauen auch, wo wir vielleicht einen zu grossen Apparat aufgebaut haben.

Die wichtigsten Kennzahlen aus dem Geschäftsjahr 2016



1 996 880

versicherte Personen
(Vollbeschäftigte, ohne
Arbeitslosen- und freiwillige
Unternehmensversicherung)



127 900

versicherte Unternehmen



461 010

registrierte Unfälle und
Berufskrankheiten



4224

Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter (3375 Vollzeitstellen)

Weber: Die Digitalisierung ist da auch eine Chance, um zum Beispiel die Schadenabwicklung effizienter zu gestalten. Bisher haben wir punktuell digitalisiert. Künftig müssen wir unser Geschäftsmodell beziehungsweise einzelne Prozesse davon ganz neu digital denken. Mit der neuen Strategie «avance» geht es uns zudem auch darum, unsere Karte «Einzigartigkeit» auszuspielen: Nur wir bieten gleichzeitig Prävention, Versicherung und Rehabilitation aus einer Hand und aufeinander abgestimmt an.

Der Anteil der Berufsunfälle nimmt seit Jahren ab, die Freizeitunfälle nehmen dagegen zu. Was heisst das für Sie, den grössten Unfallversicherer?

Weber: Wir müssen in Zukunft die ganzheitliche Prävention noch stärker in den Mittelpunkt stellen. Das heisst für uns: Wir schauen nicht mehr nur schwergewichtig den Berufsunfall an, sondern auch den Nicht-Berufsunfall. Wir möchten künftig Unternehmen bei einem betrieblichen Gesundheitsmanagement unterstützen, das geht von Präventionsmodulen bis zum Absenzenmanagement. Das ist ja eine der Nebentätigkeiten, die wir mit dem neuen Unfallversicherungsgesetz anbieten dürfen.

Dürr: Der Anteil der Berufsunfälle nimmt natürlich auch dank den Bemühungen der Suva ab. Bei unseren Präventionsprogrammen arbeiten wir intensiv mit den versicherten Branchen und Unternehmen zusammen.

Weber: Wir arbeiten daran, gerade auch mit den Lehrlingen, dass diese Sicherheitskultur, die wir in den Betrieben entwickeln, auch nachhallt, wenn jemand zu Hause die Bohrmaschine in die Hand nimmt oder in der Freizeit Sport treibt. Überspitzt formuliert: Wir hoffen schon, dass man sich dann fragt: Ist das jetzt wirklich gescheit, wenn ich die steile Strasse in Badehosen auf den Rollerblades hinunterfahre?

Ende Jahr sorgte Ihr Entscheid für Schlagzeilen, bei der Missbrauchsbekämpfung vorerst auf den Einsatz von Detektiven zu verzichten. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hatte befunden, dass die gesetzlichen Grundlagen dafür ungenügend seien. Wie geht es jetzt weiter?

Dürr: Wir hoffen, dass das Gesetz möglichst schnell angepasst wird. Das wollen alle. Es ist schlicht nicht nachvollziehbar, dass man ungestraft eine Sozialversicherung betrügen kann.

Weber: Die Suva hat dem Bundesamt für Sozialversicherungen einen Vorschlag zur Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für den Einsatz von Versicherungsdetektiven unterbreitet. Man muss aber auch die Relationen sehen: Wir bearbeiteten im vergangenen Jahr 950 Verdachtsfälle und führten neun Detektiveinsätze durch. Das zeigt: Wenn unsere Leute vorbeigehen, dann nur, wenn alle anderen Abklärungen keinen definitiven Beweis erbrachten. Ihr Einsatz ist eine Ultima Ratio.

Lohnt sich der Kampf gegen den Versicherungsmissbrauch finanziell überhaupt?

Weber: Der Kampf lohnt sich sowohl materiell als auch immateriell. Die Leute müssen wissen: Die Suva schaut genau hin, das wirkt präventiv und gibt ihnen Gewissheit, dass ihre Prämiegelder nicht missbräuchlich eingesetzt werden. Wir beschäftigen momentan 13 Leute, die den Verdachtsfällen nachgehen. Bei etwa vier von zehn untersuchten Fällen ist etwas dran. So konnten wir im Jahr 2016 rund 18 Millionen einsparen. Wir wissen auch aufgrund der Feedbacks unserer Kunden und der Diskussionen in den sozialen Medien, dass es gesellschaftlich hoch anerkannt ist, dass gegen Versicherungsmissbrauch vorgegangen wird.

Die Suva wird nächstes Jahr 100 Jahre alt. Sie haben vorhin das strategische Dilemma mit schrumpfendem



4,1

Mrd. CHF

Prämieneinnahmen brutto

147,8

Mrd. CHF

versicherte Lohnsumme BUV
(Berufsunfallversicherung)

108,5

Mio. CHF

Investition in Prävention
von Berufsunfällen, Berufs-
krankheiten und Nichtberufs-
unfällen

32

Mio. CHF

Jahresergebnis nach
Abbau Ausgleichsreserve

4,2

Mrd. CHF

bezahlte Versicherungs-
leistungen

700

Mio. CHF

Betriebskosten

Marktanteil skizziert. Provokativ gefragt: Wie lange hat die Suva noch eine Existenzberechtigung?

Dürr: Das Modell Suva ist sehr erfolgreich und hat noch lange eine Existenzberechtigung. Es schützt die Arbeitnehmer – und auch die Arbeitgeber wollen keine Unfälle in ihren Betrieben, da diese mit Leid und hohen Kosten verbunden sind. Der für die Schweiz so wichtige Arbeitsfrieden hängt wesentlich davon ab, dass die Linken und die Rechten miteinander sprechen und sich persönlich kennen. Hier spielt die Suva eine wichtige Rolle. Sie gehört letztlich den Versicherten, also den Sozialpartnern, die sich im Suva-Rat paritätisch die Anzahl Sitze teilen.

Weber: Damit wir auch in Zukunft erfolgreich sind, müssen wir rechtzeitig die Herausforderungen erkennen, die neu auf uns zukommen. Viele Präventionsthemen werden in zehn Jahren völlig anders sein als heute; denken Sie nur an selbstfahrende Autos oder an die Automatisierung in den Betrieben. Wir müssen uns mit unserem Modell aus Prävention, Versicherung und Rehabilitation immer wieder auf neue Risiken ausrichten.

Interview: Daniel Ammann

Asbest: Diese Frage müssen Sie stellen



Um sich vor Asbest zu schützen, müssen sich Mitarbeitende der Baubranche nur eine einzige Frage immer wieder stellen: Ist das Umbauobjekt vor 1990 gebaut worden? Lautet die Antwort «Nein», besteht keine Gefahr. Lautet die Antwort «Ja», ist die Asbestgefahr sehr gross. Denn in der Schweiz wurde Asbest bis 1990 importiert und verarbeitet. Heute werden viele Gebäude aus dieser Zeit renoviert. Bei Umbau- oder Renovationsarbeiten gilt es deshalb immer im Voraus abzuklären, ob Asbest verbaut ist.

Zurzeit testet die Suva ein neues Modul, welches für die Asbestgefahr sensibilisiert. Das Modul erzählt die fiktive Geschichte von Ralph Berg. Innerhalb von nur drei Monaten ist er an seiner Asbestlunge erstickt. Dies, weil er 40 Jahre zuvor bei Bauarbeiten Asbestfasern einge-

atmet hatte. Ralph Berg ist der rote Faden durch das Modul. Eine Audioaufnahme von den Geräuschen der Beatmungsmaschine, die Ralph Berg im Spital benötigte, macht grossen Eindruck. Die ausgestellten Asbestfasern zeigen, dass die Gefahr von blossen Auge nicht erkennbar ist. Und Fotografien von Häusern machen deutlich, dass es nicht einfach ist, das Baujahr aufgrund des Erscheinungsbildes des Gebäudes zu bestimmen. Mit diesem Modul kann der Betrachter die Risiken von Asbest hautnah erleben. // rmu

So verunfallt die Schweiz

Im Jahr 2016 registrierten die Unfallversicherer in der ganzen Schweiz rund 814 000 Unfälle von obligatorisch versicherten Personen. Je nach Wirtschaftszweigen, Grösse oder Lage eines Kantons gibt es grosse regionale Unterschiede. Der Wohnort hat vor allem Einfluss auf die Freizeitaktivitäten der Menschen. So passieren in den Bergkantonen tendenziell mehr Freizeitunfälle als im Flachland. Die Rangliste führt der Kanton Jura an, wo pro 1000 Vollbeschäftigte 148 Unfälle passieren. An zweiter Stelle stehen die Arbeitnehmenden in den Kantonen Glarus und Graubünden. Am wenigsten Freizeitunfälle verzeichnen die Kantone Genf, Zug und Tessin.

In den Wintersportregionen passieren nicht nur am meisten Freizeitunfälle, sondern auch am meisten Sportunfälle. Graubünden verzeichnet 67 pro 1000 Vollbeschäftigte, davon 29 beim Schneesport. Glarus folgt mit 65 und der Jura mit 61 Unfällen pro 1000 Vollbeschäftigte. Im Kanton Glarus sind Wander- und im Kanton Jura Eishockeyunfälle überdurchschnittlich vertreten.



Am wenigsten Unfälle beim Sport registrieren die Unfallversicherer wiederum bei den Tessiner und Genfer Angestellten. Der tiefe Wert im Kanton Tessin erklärt sich durch die hohe Anzahl an Grenzgängern. Verunfallen diese während ihrer Freizeit in Italien, übernehmen die italienischen Krankenversicherungen die Heilkosten.

Trotz der zahlreichen Schneesport- und Wanderunfälle in den Bergkantonen ereignen sich insgesamt viel mehr Ballsportunfälle. Der Kanton Aargau beispielsweise verzeichnet doppelt so viele Ballsport- wie Wintersportunfälle. Am häufigsten verunfallen Ballsportler dort beim Fussballspielen.

Grosse Unterschiede gibt es auch bei den «importierten» und «exportierten» Unfällen. Einige Kantone verzeichnen wesentlich mehr auswärtige als einheimische Unfallopfer. Diese Rangliste führt der Kanton Obwalden an, wo 23 Prozent mehr Auswärtige als Einheimische verunfallen. Es folgen Graubünden und Appenzel Innerrhoden mit ebenfalls mehr «importierten» Unfällen. Die Nidwaldner und Zuger gehören zu den Schweizern, die recht häufig in anderen Kantonen verunfallen, während sich die Unfälle der Walliser und Bündner vorwiegend im eigenen Kanton ereignen. // rmu

➔ www.unfallstatistik.ch

Oscarverdächtige Prävention

Diesen Frühling sorgten Kunden mit Gips, Schienen und Mullbinden in verschiedenen Filialen der Genossenschaft Migros Luzern für Aufsehen. Die unterhaltsamen Darbietungen der «Suva-Schauspieler» haben einen ernstesten Hintergrund.



In der Migros-Filiale des Einkaufszentrums Länderpark in Stans ereignen sich merkwürdige Szenen. Nebst vielen «normalen» Kunden sind an diesem Samstag auffällig viele Männer und Frauen mit Gips, Schienen oder Mullbinden unterwegs. Auch Renata Capoferri hat ihren Arm eingebunden – und dazu das Gesicht voller Schürfwunden. Entsprechend viele Blicke zieht die Kundin auf sich, während sie ihren Einkaufskorb gerade mit Gemüse füllt.

Die gute Nachricht: Capoferri ist nicht wirklich verletzt. Genauso wenig wie die anderen Schauspieler, die durch den Laden humpeln. «Wir wollen die Kunden und die Mitarbeitenden für die Gefahren von Treppenstürzen sensibilisieren», erklärt sie. Um das zu tun, geht die Schauspielerin im Verlauf des Tags immer wieder auf Passanten zu, um diese auf das Thema anzusprechen.

50 000 Unfälle, riesige Kosten

«Mit der Aktion wollen wir dem Unfall ein Gesicht geben und das Bewusstsein der Leute schärfen», erklärt Raphael Ammann, Kampagnenleiter «Stolpern und Stürzen». Während Ski- oder andere Sportunfälle in aller Munde sind, werde über Stolper- und Sturzunfälle kaum gesprochen. «Fast so, als würden sich die Leute für diese Art von Unfällen schämen.» Fakt ist jedoch: Jedes Jahr registrieren die Unfallversicherungen 187 000



Mit einer Stolperverletzung wird der alltägliche Einkauf zum Kraftakt. // Alma Johannis

Stolper- und Sturzunfälle von Arbeitnehmenden. Knapp 50 000 davon ereignen sich auf Treppen. Die dadurch verursachten Kosten: rund 300 Millionen Franken.

«Gemeinsam mit der Migros Luzern machen wir diese Unfallstatistik real und zeigen auf, mit welchen Folgen Opfer eines Treppensturzes rechnen müssen», erklärt Ammann. Beim Pilotprojekt in diesem Frühling waren die «verletzten» Schauspieler nebst dem Länderpark auch in den Shoppingcentern «Zugerland» und «Surseepark» unterwegs. «Die Aktion konnte dank der pragmatischen Unterstützung der Migros Luzern realisiert werden.» Dass die Suva mit ihrer Aktion den Puls der Bevölkerung trifft, zeigen die vielen Reaktionen im Länderpark.

«Diese Art von Prävention ist wirkungsvoller, als wenn man einfach einen Flyer in die Hand gedrückt bekommt», meint Kundin Doris Spichtig aus Rain LU. «Die Konfrontation mit Unfallopfern geht unter die Haut – und das, obwohl die Verletzungen nur gespielt sind.» // scd

➔ www.suva.ch/stolpern



Unser umfassendes Paket an Präventionsmodulen unterstützt Sie bei der Sensibilisierung in Bezug auf Gefahren durch Stolpern und Stürzen. www.suva.ch/praeventionsmodule

Unterstützung, die sich lohnt

Ante Sola hat bei einem Arbeitsunfall seinen linken Zeigefinger verloren. Trotz anhaltender Schmerzen konnte der 55-Jährige nach seiner Rehabilitation wieder ins Arbeitsleben integriert werden. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete der Jobcoach der Rehaklinik Bellikon.



Zusammen mit dem Jobcoach fand Ante Sola eine neue Anstellung. // Dominic Büttner

Ante Sola, 55, fällt von Weitem auf. Gross ist er, bestimmt über eins neunzig. Und trotz seiner weissen Haare ist er noch immer kräftig und stramm. Kein Wunder: Der Sport spielte in seinem Leben stets eine grosse Rolle. «Heute gehe ich nur noch schwimmen oder spazieren», seufzt er. Schuld daran ist ein Arbeitsunfall.

Zeigefinger verloren

Ante Sola sagt, er habe Glück im Unglück gehabt. Als sich an einem Septembertag vor vier Jahren seine linke Hand in einer Abkantpresse verding, verlor er zwar seinen Zeigefinger – «es hätte aber genauso gut auch die ganze Hand treffen können». Trotzdem war der Unfall ein Schock. Das Ereignis machte ihm nicht nur körperlich, sondern auch psychisch zu schaffen. Es war seine Familie, die ihn nach dem Unfall stetig ermunterte, nicht aufzugeben. «Du musst kämpfen, Ante, aber du schaffst das!», sagten sie ihm.

Solas grosses Ziel war es, irgendwann wieder arbeiten zu können. Um das zu erreichen, trat er für mehrere Wochen in die arbeitsorientierte Rehabilitation der

Rehaklinik Bellikon ein. Die Fortschritte, die er dort machte, kamen bald – und das nicht nur körperlich. Dank des Angebots Coaching am Arbeitsplatz nach dem Modell «Supported Employment» – ein Kon-

Hohe Erfolgsquote

Die Rehaklinik Bellikon berät und begleitet Klienten, die sich nach einem Unfall oder einer Krankheit beruflich neu orientieren müssen. «Wir freuen uns über jeden Betrieb, der einen Klienten oder eine Klientin bei der Wiedereingliederung unterstützen will», sagt Jonas Meier, Teamleiter Berufliche Eingliederung. Beim Job Coaching arbeitet die Suva eng mit der IV zusammen, die sich an den Kosten der beruflichen Wiedereingliederung beteiligt. Eine Studie zeigt, dass sich der Aufwand lohnt: Fast 70 Prozent konnten nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden.

zept zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsmarkt – kam Sola auch bei der Stellensuche voran.

Hohe Leistungsbereitschaft

«Es ist sehr entscheidend, dass Betroffene wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden», sagt Maria Haldimann, die Ante Sola in Bellikon als Jobcoach betreute. Damit eine berufliche Wiedereingliederung gelingt, bedarf es einer hohen Motivation seitens des Verunfallten. «Andererseits ist es wichtig, dass ein Arbeitgeber gefunden wird, der bereit ist, jemanden bei der Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen.» Bei Sola stimmte beides. Er ist heute in einem 50-Prozent-Pensum im Betriebsunterhalt der Stadt Zürich tätig. Trotz anhaltender Schmerzen sei er optimistisch, sagt Sola. Der Suva und besonders Maria Haldimann ist er dankbar. «Ich brauchte diese Unterstützung, um wieder selbstständig sein zu können.» // scd

➔ www.rehabellikon.ch

➔ www.suva.ch/wiedereingliederung

Den Lohn angemessen versichern



Personen, die in einer persönlichen Beziehung zum Arbeitgeber stehen, arbeiten möglicherweise zu einem geringeren Lohn, als dies auf dem Markt üblich ist. Wenn also eine Ehefrau ihren Mann im Geschäft unterstützt, kriegt sie unter Umständen viel weniger Lohn als in einer vergleichbaren Tätigkeit in einem anderen Betrieb. Um dennoch angemessene Versicherungsleistungen und Prämien sicherzustellen, gibt es deshalb die Möglichkeit, den berufs- und ortsüblichen Lohn zu versichern. Wenn dieser Lohn höher ist als der effektive, gilt der berufs- und ortsübliche Lohn als versichert. Das selbe gilt für die Prämienberechnung. Der höhere Lohn muss bei der Lohndeklaration angegeben werden. // rmu

→ www.suva.ch/3824.d

Fit-Programme für Vielsitzer und Sportler

Lesen Sie dieses Heft gerade sitzend auf dem Bürostuhl? Bewegen Sie sich sowieso während Ihrer Arbeit und auch während der Freizeit wenig? Dann gehören Sie zu den Vielsitzern.

Weil zu viel sitzen Fehlhaltungen und Rückenschmerzen fördert, hat die Suva ein neues Fit-Programm entwickelt. Eines, welches sich dazu eignet, in kurzen Pausen während der Arbeit durchgeführt zu werden. Das Fit-Programm der Suva hilft, die Haltemuskulatur und Beweglichkeit zu verbessern. «Wer sich regelmässige Bewegungspausen gönnt, löst unangenehme Verspannungen und steigert erst noch seine Gedächtnisleistung», sagt Corinne Decurtins, Kampagnenleiterin für Bewegung bei der Suva. Das Fit-Programm für Vielsitzer beinhaltet unter anderem Übungen für einen entspannten Nacken, für einen beweglichen Oberkörper, für kräftige Beinmuskeln und fürs Gleichgewicht.

Möglicherweise gehören Sie aber auch zu jenen Menschen, welche sich mit Begeisterung bewegen und sich oft sportlich betätigen. «Gerade für Sportler



ist ein regelmässiges Kräftigen der Muskulatur wichtig», erklärt Corinne Decurtins. Eine gute Fitness reduziere das Risiko von Verletzungen wesentlich und bilde die Basis für eine gute Technik.

Damit dies gelingt, hat die Suva Basis-Übungen zusammengestellt. Wer diese Übungen 2- bis 3-mal die Woche wäh-

rend 10 bis 15 Minuten durchführt, beugt Zerrungen, gerissenen Bändern und Muskelfaserrissen vor. Die Kraft, das Gleichgewicht und die Beweglichkeit werden dadurch trainiert. // rmu

→ www.suva.ch/bewegung

Ihre Ideen gegen Fussballverletzungen

Auf der Crowdsourcing-Plattform «atizo.com» hat die Suva die Zielgruppen und die breite Öffentlichkeit aufgerufen, eigene Ideen zur Verhinderung von Fussballunfällen einzubringen. Zahlreiche Ideen sind zusammengekommen. Eine Gruppe, bestehend aus Fussballern, Trainern, Schiedsrichtern und Suva-Mitarbeitenden, hat mittlerweile die besten sechs Ideen auserkoren. Hier einige Beispiele:

- Die Trainer-App: Eine App gibt hilfreiche Tipps, wie der Trainer zur Unfallprävention beitragen kann.
- Der Vereinsbotschafter: Jedes Team hat einen Botschafter, der sich wie der Sicherheitsbeauftragte um die Unfallprävention im Verein kümmert.
- Die Fairplay-Wette: Ähnlich wie bei einem Pferderennen kann auf das fairste Team gewettet werden.

Die besten Ideen werden jetzt weiterentwickelt und implementiert. // rmu

→ www.suva.ch/fussball

Oft ist der Sportunfall ein Berufsunfall

Betriebe sollten die sportlichen Aktivitäten ihrer Mitarbeitenden kennen. Denn es ist gut möglich, dass der Mitarbeiter vom Sportverein ebenfalls einen Lohn bezieht. Wenn dem so ist, muss der Verein allfällige Sportunfälle über den eigenen Unfallversicherer abrechnen. Denn Sportvereine, welche ihren Spielern Löhne, Spesen oder Prämien bezahlen, gelten als Arbeitgeber. In der Schweiz muss der Arbeitgeber seine Arbeitnehmerenden obligatorisch gegen Unfall versichern. Wenn sich also ein Amateurfussballer, der vom Verein substantielle Entschädigungen erhält, das Bein bricht, gilt dies als Arbeitsunfall und kann nicht als Freizeitunfall der Suva gemeldet werden. Die Ersatzkasse UVG hat im Herbst 2015 alle Sportvereine aufgerufen, die eigene Versicherungssituation zu regeln. Die Suva wird künftig Sportunfälle genauer abklären. Wenn der Verunfallte vom Verein Entschädigungen bezieht, die als Lohn zu betrachten sind, bezahlt die Suva keine Leistungen. Im Fokus stehen jene Sportarten mit vielen Verletzungen. // rmu

→ www.suva.ch/news

Prominenter Zuwachs



Die Sicherheits-Charta hat zwei bekannte Mitglieder erhalten. Die beiden Grossunternehmen Swisscom und Nestlé haben die Sicherheits-Charta unterschrieben und setzen sich so für mehr Arbeitssicherheit ein. Der CEO der Swisscom, Urs Schaeppi, sagt dazu: «Es ist mir ein Anliegen, dass die Sicherheitsanforderungen an unseren Arbeitsplätzen eingehalten werden.» Mit der Unterzeichnung setzt das Telekommunikationsunternehmen ein Zeichen, dass die Sicherheitsregeln gelebt werden. Auch bei Nestlé hat die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden oberste Priorität. «Jeder Unfall ist einer zu viel», sagt CEO Paul Bulke. Deswegen sei es wichtig, dass alle im Unternehmen bei Gefahr «Stopp» sagen dürfen. // rmu

→ www.sicherheits-charta.ch

Impressum

Herausgeberin: Suva, Postfach, 6002 Luzern
Telefon 041 419 51 11, Fax 041 419 58 28
www.suva.ch; benefit@suva.ch

Chefredaktion:

Regula Müller (rmu)

Konzeption und Layout:

Tina Braun

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:

Nadia Gendre (gnc), Alois Felber (afe), Daniel Schriber (scd), Daniel Ammann, Benedikt Weibel

Übersetzungen:

Sprachenmanagement der Suva

Fotografie:

Dominik Wunderli, Fabian Scheffold, Christoph Schürpf, Alma Johanns, Keren Bisaz, Dominic Büttner

Illustration:

Hahn+Zimmermann

Für Bestellungen oder Adressänderungen:

Suva, Kundendienst,
Postfach, 6002 Luzern
Telefon 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17
E-Mail: kundendienst@suva.ch
Bei Nachdruck Quellenangabe erwünscht.
«benefit» erscheint viermal jährlich.

Dieses Magazin wird klimaneutral
gedruckt: www.myclimate.org.

Das Modell Suva

Die vier Grundpfeiler der Suva

- Die Suva ist mehr als eine Versicherung; sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation.
- Die Suva wird von den Sozialpartnern geführt. Die ausgewogene Zusammensetzung im Suva-Rat aus Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Bundesvertretern ermöglicht breit abgestützte, tragfähige Lösungen.
- Gewinne gibt die Suva in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück.
- Die Suva ist selbsttragend; sie erhält keine öffentlichen Gelder.

Ein Stück vom Zahn ist weg

Eine Nussschale im Nussgipfel oder ein Salzkorn auf der Salzbrezel: Wer draufbeisst, kann einen Zahnschaden erleiden. Aber nicht in beiden Fällen kommt die Suva für die Kosten auf. Bei Zahnschäden stellt sich die Suva immer die Frage, ob das «Corpus Delicti» zum Gericht gehört oder eben nicht.

So gehören zum Beispiel Körner in ein Fünfkornbrot oder Salzkörner auf eine Salzbrezel. Bekanntlich ist auch in jedem Dreikönigskuchen eine Königsfigur zu finden. Somit gehört dieser zum Kuchen. In diesen Fällen übernimmt die Suva keine Kosten für Zahnschäden. Anders ist dies zum Beispiel mit einer Nussschale im Nussgipfel, einem Knochensplitter in der Wurst oder einem Stein im Reisgericht. Diese Fremdkörper gehören nicht zum Gebäck oder Gericht.

Frage:

Welchen dieser Zahnschäden bezahlt die Suva?

Mögliche Antworten:

- A Zahnschaden durch Hemdknopf im Salat**
- B Zahnschaden durch Haselnuss in der Nusschokolade**
- C Zahnschaden durch Mohn auf dem Mohnbrötli**

- www.suva.ch/wettbewerb
- www.suva.ch/news

❖ Teilnahmeschluss: 20. Oktober 2017



1. Preis: Tablet von Samsung

2. Preis: Unterwasserkamera von Nikon

3. Preis: Picknickkorb

4. – 10. Preis: je zwei Kinogutscheine

Auflösung letzte Ausgabe

Wie viele Personen, welche im Freien arbeiten, erkranken jährlich an Hautkrebs?

B: Etwa 1000

→ www.suva.ch/hitze

❖ Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. Die Namen sind auf www.suva.ch/wettbewerb veröffentlicht.

Arbeitssicherheit beginnt beim Planen

Die Firma Schäfer Holzbautechnik in Dottikon (AG) investiert viel Zeit in die Arbeitssicherheit. Vor allem aber plant sie Schutzmassnahmen von Anfang an in den Arbeitsprozess ein. So geht die Arbeitssicherheit auch bei hektischen Arbeitsabläufen nicht vergessen.



Die Schutzmassnahme für die Absturzicherung wird bereits in der Montagehalle installiert.

«Wenn ich eine neue Idee für mehr Arbeitssicherheit ins Team trage, verdreht ab und zu einer die Augen», erzählt Daniel Küng, Sicherheitsbeauftragter der Firma Schäfer Holzbautechnik. Doch nach kurzer Zeit seien die Änderungen meist nicht mehr wegzudenken. So war das beispielsweise, als die Hebebühne angeschafft wurde, um Absturzunfälle zu vermeiden.

Der Sicherheitsbeauftragte tut viel, um bei den rund 65 Mitarbeitenden Unfälle zu verhindern. Monatlich führt er die «Aktion Arbeitssicherheit» durch. Dazu kommen alle Mitarbeitenden zusammen, repetieren die lebenswichtigen Regeln der Suva oder besprechen eine gefährliche Situation, welche vor kurzer Zeit im Unternehmen aufgetreten ist.

Die Mitarbeiter melden Mängel

Die grösste Unfallgefahr sieht Daniel Küng bei der Absturzicherung nach innen. Ab drei Metern Höhe benötigt es Schutzmassnahmen. Beim Aufrichten ei-

nes Giebeldachs ist jedoch oft nur noch für den letzten Meter eine solche notwendig. Die Installation dauert ungefähr gleich lang wie die Schlussarbeit selber. «Wenn sich dann ein Gewitter ankündigt, wird auf die Schutzmassnahme verzichtet», sagt Küng. Deswegen sieht er das grösste Potenzial für mehr Arbeitssicherheit in der Planung. «Wir installieren die Schutzvorrichtung bereits in der Montagehalle. So müssen sich die Mitarbeiter nur noch selber anseilen.»

Dass die Vermittlung der lebenswichtigen Regeln funktioniert, zeigt sich immer dann, wenn Mitarbeitende der Firma auf externen Baustellen arbeiten. «Häufig kriege ich nach einem halben Tag einen Anruf. Der Mitarbeiter schildert mir dann, welche Sicherheitsvorschriften nicht eingehalten werden.» Im Anschluss kümmert sich Daniel Küng darum, dass die Mängel behoben werden. // rmu

➔ www.suva.ch/regeln

Das sagt der Experte



Markus Sidler, Sicherheitsspezialist der Suva, zum Umgang der Firma Schäfer Holzbautechnik mit der Arbeitssicherheit

Wie beurteilen Sie die Sicherheitsmassnahmen der Firma Schäfer Holzbautechnik?

Das Unternehmen schult seine Mitarbeitenden in Bezug auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz regelmässig. Neben einer fundierten Grundausbildung werden die Mitarbeitenden monatlich, beispielsweise über eine lebenswichtige Regel für den Holzbau, instruiert.

Welche Gefahren lauern beim Holzbau neben der Absturzicherung nach innen?

Eine nicht zu unterschätzende Gefahr ist das Heben von Holzelementen mit Hebemitteln. Bei Unfallabklärungen in Zusammenhang mit herunterfallenden Holzelementen stellen wir immer wieder fest, dass das Lastaufnahmemittel falsch verwendet oder ungenügend in der Konstruktion verankert wurde. Eine weitere Gefahr ist die stehende Lagerung von Holzelementen. Ist die Sicherung gegen Umfallen und Verrutschen ungenügend, reicht eine kleine Einwirkung von aussen und das Holzelement kippt um.

Unterstützen Sie die Aussage, dass Arbeitssicherheit bei der Planung beginnt?

In jedem Fall! Der Baufortschritt bei Montagearbeiten im Holzbau ist sehr schnell. Wenn die Arbeitssicherheit in der Planung zu wenig beachtet wird, das nötige Sicherheitsmaterial nicht bereitgestellt ist, wird es für den Baustellenleiter sehr schwer, die notwendigen Schutzmassnahmen einzuhalten.

«Vorsicht ist besser als Nachsicht»

Maxence Savoy (19) schliesst dieses Jahr seine Maurerlehre bei der Firma Coquoz Constructions SA in Bossonnens (FR) ab. Während seiner Lehrzeit musste Maxence lernen, mit Gefahren auf den Baustellen umzugehen. Das Thema seiner Abschlussarbeit ist daher die Arbeitssicherheit aus der Perspektive der Lernenden. Text: Nadia Gendre // Bild: Keren Bisaz



Der Vorgesetzte, Gilbert Coquoz (links), unterstützt tatkräftig die unfallfreie Lehrzeit von Maxence Savoy (rechts).

Wenn er vom Maurerhandwerk spricht, leuchten seine Augen. Maxence mag die Arbeit mit den Händen, den Kontakt mit Materialien wie Holz, Backsteinen oder Zement. Vor allem gefällt ihm das Arbeiten im Freien. Dabei war der Anfang der Lehrzeit alles andere als einfach. Denn die Arbeit ist hart und manchmal auch gefährlich. Acht der zwanzig Lernenden in seinem Jahrgang haben die Lehre im ersten Jahr abgebrochen.

Hürden meistern

Maxence erinnert sich noch genau an den ersten Tag: «Mein Chef gab mir einen Helm, eine Schutzbrille, eine Brechstange und einen Hammer. Meine Aufgabe war es, Fenster und Türen zu entschalen. Am Abend schmerzten meine Handgelenke und Beine so sehr, dass ich mich fragte, warum ich das überhaupt tat!» Ermüdung, mangelnde Ausdauer und Kälte sind die grossen Hürden, die es als Maurer zu meistern gilt.

Weitere Anforderungen, mit denen der Lernende schnell umzugehen lernen musste, sind Kosten- und Zeitdruck. Seine Firma ist auf einen verantwortungsvollen Umgang bedacht und verlangt, dass er mitdenkt.

Sein Alltag ist nicht immer einfach. Aber er bleibt hartnäckig. Er und Florian, der Sohn des Chefs, der die gleiche Lehre absolviert, spornen sich gegenseitig an. Die gute Stimmung auf der Baustelle trägt ebenfalls dazu bei, dass dem jungen Mann seine Arbeit gefällt.

Eingewöhnung und Vertrauen

«Man hat mir von Beginn weg vertraut und mir echte Aufgaben übertragen. Ich war nicht nur Laufbursche!

Sichere Lehrzeit

Jedes Jahr erleiden 25 000 Lernende einen Arbeitsunfall. Drei dieser Unfälle enden tödlich. Das Unfallrisiko ist bei den Lernenden ungleich höher als bei den erfahrenen Berufskollegen. Das muss nicht sein! Sensibilisieren Sie Ihre Lernenden für Gefahren und unterstützen Sie eine unfallfreie Lehrzeit. Die Suva stellt Ihnen kostenlose Unterlagen zum Thema «Sichere Lehrzeit» zur Verfügung. // gnc

Stolpern

Man hat mir erklärt, gezeitigt und mich machen lassen», erklärt der angehende Maurer. Nichts kann jedoch Erfahrung ersetzen. Erst im zweiten Lehrjahr begann Maxence, sich bei seiner Arbeit wirklich wohl zu fühlen. «Ein neuer Lernender auf der Baustelle ist noch unerfahren. Er braucht Zeit, um sich einzugewöhnen, und muss betreut werden», erklärt Gilbert Coquoz, Maxences Chef. Er meint, Sicherheit könne man nicht gleich am ersten Tag oder auf dem Papier erklären. «Man muss sich gut überlegen, wem man seine Lernenden anvertraut. Zum Glück habe ich Vorarbeiter, die gerne mit Jungen arbeiten und denen das Ausbilden Spass macht.»

Gilbert Coquoz investiert viel in die Sicherheit seiner Mitarbeitenden und hat die Sicherheits-Charta der Suva unterzeichnet. Bei seinen regelmässigen Besuchen auf den Baustellen sind die lebenswichtigen Regeln und das richtige Verhalten bei Gefahr Thema.

Respekt für Arbeitskollegen und Sicherheitsvorschriften

Maxence hat selber bereits einige Unfälle erlebt. Neben Betonsplittern im Auge war der gequetschte Finger der schwerste Unfall. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm aber der Unfall eines Kollegen, der mit dem Finger am Kran hängen geblieben ist. «Man hört Schreie, da gefriert einem das Blut in den Adern.» Nach solchen Vorfällen sei man besonders vorsichtig. Das gelte aber leider nicht für alle. «Ich werde wahnsinnig, wenn ich sehe, wie die Leute nicht auf sich oder andere aufpassen», erklärt Maxence. Er beklagt sich darüber, wie häufig Sicherheitsabschränkungen aus Bequemlichkeit versetzt werden oder Mitarbeiter ohne Helm und mit Strassenschuhen auf die Baustelle kommen. Diese häufigen Verfehlungen haben ihn dazu bewogen, seine Abschlussarbeit über Arbeitssicherheit zu schreiben.

Maxences Ziel ist es, Vorarbeiter und später Polier zu werden. Er möchte sich auf Arbeiten mit besonderen Gefahren spezialisieren. Für diese Arbeiten ist Sicherheit ein Muss! «Mit 20 ist Vorsicht besser als Nachsicht! Ich habe noch mein ganzes Leben vor mir.»

➔ www.suva.ch/lehrzeit

Es ist ein grossartiges Gefühl, wenn man nach einer schweren Tour auf dem Gipfel steht. Früh habe ich gelernt, dass man diese Freude zügeln muss. Es kommt noch der Abstieg, und der ist immer gefährlich. Wenn man dann endlich die Gefahrenzone hinter sich hat und das Seil aufrollt, ist es noch nicht vorbei. Immer wieder habe ich erlebt, dass ich beim weiteren Absteigen gerade von dem Moment an gestolpert bin. Warum? Die Konzentration ist weg, man beginnt sich auf das kalte Bier zu freuen und hängt seinen Gedanken nach.

Wandern ist der beliebteste Volkssport. Gesund, erholsam, inspirierend – und gefährlich. 2015 sind beim Wandern 64 Menschen tödlich verunfallt, das entspricht ziemlich genau einem Viertel der tödlich Verunfallten auf den Schweizer Strassen. Kein Zweifel: Wandern ist statistisch gesehen die gefährlichste Sportart überhaupt. Auslöser eines Unfalls beim Wandern sind praktisch immer Stolpern oder Rutschen. Die Risikofaktoren sind Sorglosigkeit, Ablenkung und mangelnde Sensibilität gegenüber den Gefahren der Bergwelt. Nasses Gras und Schneefelder sind überaus heimtückisch.

Ich bin ein leidenschaftlicher Spaziergänger. Ich freue mich an der Natur und hänge meinen Gedanken nach. Immer wieder schreibe ich Ideen auf, die mir durch den Kopf gegangen sind. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich dabei einmal gestolpert und gestürzt bin, auf einem geraden, planierten Weg.

Der Befund ist klar. Das Entscheidende spielt sich in unserem Hirn ab. Wenn ich weiss, dass Gefahr droht, dann bin ich voller Konzentration. Wenn ich sorglos bin und mich ablenken lasse, dann passiert es. Besonders gefährlich sind spontane, hastige Bewegungen. Das Risiko steigt mit zunehmendem Alter. Als junge Bergsteiger lernten wir zuerst die Disziplin «Gehen im weglosen Gelände». Gut war, wer sich möglichst lautlos bewegte. Im vorgerückten Alter sollte man sich an die alten Bergführer halten. Deren Markenzeichen sind die Gemächlichkeit und die Regelmässigkeit.



Benedikt Weibel ist passionierter Sportler, diplomierter Bergführer und ehemaliger Konzernleiter der Schweizerischen Bundesbahnen SBB.



Theo Maurer leistet an Orten Hilfe, wo die Rega keine Chance hat, hinzukommen.

«Das Kind tot zu bergen, war krass»

Theo Maurer (55) ist Ausbildungschef und Retter bei der Alpinen Rettung Schweiz. Er leistet an Orten Hilfe, wo die Rega nicht mehr hinkommt. Er befindet sich oft in schwierigem Gelände und muss das Risiko gut kalkulieren, damit er sich selber nicht in Gefahr bringt. Text: Regula Müller / Bild: Martin Rindlisbacher (Rega)

«Sobald ich wieder festen Boden unter den Füßen habe, rufe ich meine Frau an», sagt Theo Maurer. So müsse sie sich keine unnötigen Sorgen machen, wenn er einen Rettungseinsatz habe. Der Mann mit dem athletischen Körper und dem klaren Blick leistet bereits seit 35 Jahren Einsätze für die Alpine Rettung Schweiz (ARS). 2001 wurde Theo Maurer Rettungschef und nochmals sieben Jahre später Ausbildungschef der gesamten Schweiz. Es ist nicht nur die Liebe zu den Bergen, die ihn zu diesem Beruf gebracht hat. Es sind vielmehr die Abwechslung und die Ungewissheit, was der Tag bringt. «Wenn einem eine Rettung gelingt, ist die Befriedigung sehr gross. Deswegen mache ich diesen Job.» Es komme ab und zu vor, erzählt Theo Maurer weiter, dass sich die Geretteten hinterher bei ihm bedanken. «Das motiviert mich zusätzlich.»

Die Alpine Rettung Schweiz ist eine Stiftung, welche vom SAC und der Rega getragen wird. In der ganzen Schweiz gibt es 86 Rettungsstationen, die von sieben Regionalvereinen betrieben werden. In den Rettungsstationen sind 2929 Retterinnen und Retter für die ARS im Einsatz – freiwillig. Die Retter gehen einer gewöhnlichen Arbeit nach und werden aufgeboten, wenn die Rega auf Unterstützung angewiesen ist.

«Durch meine Arbeit bei der ARS bin ich vorsichtiger geworden.»

So bei schlechtem Wetter, wenn die Helikopter nicht oder nur bis zur unteren Wolkendecke fliegen können. Dann müssen die Retter der ARS zu Fuss ins Einsatzgebiet. Dort warten anspruchsvolle Aufträge wie Lawinenrettungen, die Suche nach Berggängern in unwegsamem Gelände oder das Bergen von abgestürzten Wanderern. Damit die ARS all dies abdecken kann, gibt es unter den Rettern Fachspezialisten für Helikopter, für Medizin, für Canyoning und Hundeführer.

Körperlich und mental fit sein

Als Rettungschef der Rettungsstation Oberhasli ist Theo Maurer zuständig für das Gebiet von Brienz bis zu den Alpenpässen Susten, Grimsel und Jochpass. Im Jahr 2016 gab es für sein Team 44 Einsätze. Wer auf Pikett ist,

müsse jederzeit mit einem Einsatz rechnen, sagt Theo Maurer. «Im Frühjahr mussten wir um 19.30 Uhr einen Lawineneinsatz leisten. Gewöhnlich sind die Tourenskifahrer am Mittag zu Hause.» Das Verhalten der Leute habe sich in den letzten Jahren verändert. «Möglicherweise verleitet das gute Material zu mehr Risikofreudigkeit.»

Körperliche Fitness und mentale Stärke seien gefragt bei den Rettern. Einer der härtesten Einsätze sei die Bergung eines Wanderers auf 3000 m ü. M. gewesen. Der Verunfallte hatte einen Oberschenkelbruch und musste in der Dunkelheit bei Schneefall und Regen auf der Bahre vom Berg getragen werden. «Wir starteten nachmittags um vier und erreichten die Strasse, wo der Krankenwagen wartete, erst nach Mitternacht.» Dieser Einsatz war zwar streng, aber keine psychische Belastung. Das war anders, als Theo Maurer zu einer Absturzstelle musste, ohne zu wissen, dass hier das Kind einer ihm bekannten Familie zu Tode gestürzt ist. «Das war eine sehr krasse Situation.»

Das Risiko einschätzen

Die Einsätze der ARS finden oft in schwierigem Gelände statt. Es ist die Aufgabe des Einsatzleiters, die Risiken für seine Truppe abzuschätzen. Bei einem Lawinenniedergang muss er zuerst abklären, ob weitere Niedergänge drohen oder ob die Lage sicher ist. Beim Bergen von abgestürzten Wanderern kann Steinschlag den Rettern gefährlich werden. «Als Einsatzleiter bin ich dafür verantwortlich, dass sich meine Leute keiner Gefahr aussetzen.» Weil aber in einer Extremsituation die Urteilskraft nachlässt, muss das korrekte Verhalten immer wieder trainiert werden.

«Durch meine Arbeit bei der ARS bin ich bei meinen privaten Berggängen vorsichtiger geworden.» Was sich allerdings nicht geändert hat, ist die Liebe zu den Bergen. Schmunzelnd erzählt Theo Maurer: «Wenn ich in Sardinien in den Ferien bin, liege ich am Morgen am Strand, doch spätestens am Nachmittag zieht es mich mit dem Bike in die Berge.»

Direkt im Internet beziehen

Laden Sie sich neue Factsheets, Broschüren und Checklisten direkt auf suva.ch mit der angegebenen Publikationsnummer herunter. Alle hier vorgestellten Ausgaben finden Sie auch übersichtlich zusammengestellt unter www.suva.ch/benefit-bestellkarte.

E-Paper | Newsletter



Abonnieren Sie unseren Newsletter, der Sie monatlich über aktuelle Themen, Kampagnen und Angebote informiert. Und mit dem E-Paper erhalten Sie die neueste «benefit»-Ausgabe direkt in Ihre Mailbox geliefert.

- ➔ www.suva.ch/newsletter
- ➔ www.suva.ch/benefit

Neues Kursprogramm auf neuem Kursportal



Möchten Sie für 2018 eine Aus- oder Weiterbildung aus dem Kursangebot für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Suva buchen? Das neue Kursprogramm ist jetzt online. Sie können es auch mit mobilen Geräten durchstöbern. Denn das Lernportal der Suva hat eine neue Benutzeroberfläche erhalten. Diese ist auch mit Smartphone oder Tablet bequem zu bedienen. Zudem bietet das neue Portal fortschrittliche digitale Instrumente, die Sie bei Ihrer Ausbildung unterstützen werden. Schauen Sie mal rein.

- ➔ Das Kursprogramm finden Sie unter: www.suva.ch/kurse

Anreize für die betriebliche Wiedereingliederung



Ein Hauptziel der Suva ist die Wiedereingliederung von verunfallten Personen am Arbeitsplatz. Primär liegt das Thema Wiedereingliederung in der Kompetenz der Invalidenversicherung (IV). Unter bestimmten Voraussetzungen kann aber auch die Suva gemeinsam mit Betrieben Massnahmen zum Arbeitsplatzerrhalt oder zur Einarbeitung von Betroffenen prüfen und damit verbundene Kosten übernehmen. Bis zu 20 000 Franken. Sind Mitarbeiter in Ihrem Betrieb betroffen? Oder können Sie einen Arbeitsplatz für die Wiedereingliederung anbieten? Melden Sie sich bei uns. Weitere Informationen, einen anschaulichen Videobeitrag zum Thema und ein Formular zur Kontaktaufnahme finden Sie unter:

- ➔ www.suva.ch/reintegration

Die Gefahren im Griff mit den Checklisten der Suva



Nutzen Sie die Checklisten der Suva für die Gefahrenermittlung in Ihrem Betrieb. Die Checklisten werden laufend aktualisiert und widerspiegeln immer den Stand der Technik für das jeweilige Sicherheitsthema. Komplett überarbeitet und neu erschienen ist zum Beispiel die Checkliste «Kleinbohrungen im Spezialtiefbau». Planen Sie bei solchen Bohrungen die Arbeitsabläufe sorgfältig? Werden Ihre Maschinen fachgerecht eingesetzt? Ist Ihr Personal ausgebildet? Diese und weitere Voraussetzungen für den sicheren Einsatz von Kleinbohrgeräten werden mit der Checkliste systematisch abgefragt. Aktualisiert wurden aber auch die Checklisten «Mitgängergeführte Maschinen» und «Einstieg in Sand- und Kiessilos».

Überarbeitete Checklisten:

- ➔ Kleinbohrungen im Spezialtiefbau // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67161.d
- ➔ Mitgängergeführte Maschinen // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67041.d
- ➔ Einstieg in Sand- und Kiessilos // 4 Seiten A4 // Publikations-Nr. 67042.d

Für Ihr Anschlagbrett!



- Lebenswichtige Regeln retten Leben. Wenn sie missachtet werden, heisst es: STOPP! // Kleinplakat A4 // Publikations-Nr. 55372.d
- Stühle sind kein Ersatz für eine stabile Haushaltsleiter // Kleinplakat A4 // Publikations-Nr. 55373.d

Keine Überraschungen mit zusätzlichen Arbeitskräften

Ein neues Factsheet unterstützt Sie beim Einsatz von Drittpersonen. Schauen Sie genau hin, wenn Sie Akkordanten oder Subunternehmer beschäftigen. Diese gelten in der Regel als unselbstständig-erwerbend. Das hat zur Folge, dass Sie als Unternehmen für deren Prämien und Beiträge an die Sozialversicherungen haften. Nur der sozialversicherungsrechtliche Status gibt Ihnen zuverlässig Auskunft, ob eine Person als selbstständigerwerbend gilt. Verlangen Sie für die konkrete Tätigkeit eine schriftliche Bestätigung der Ausgleichskasse oder der Suva. So sind Sie auf der sicheren Seite.

- Einsatz von Drittpersonen. Informationen zur Beschäftigung von Akkordanten/Subunternehmern // Factsheet // 1 Seite A4 // nur PDF // www.suva.ch/3861.d

Coiffeurbetriebe: Haare waschen immer «mit»



Das Problem von Hautkrankheiten im Coiffeurberuf wird nach wie vor unterschätzt. Ein Drittel aller Coiffeusen und Coiffeure leidet mindestens einmal im Berufsleben an einem Hautekzem. Jede zweite Woche muss eine Coiffeuse oder ein Coiffeur deswegen sogar den Beruf aufgeben. Um dem vorzubeugen, gibt es aber ein einfaches Mittel: Handschuhe tragen – nicht nur beim Umgang mit aggressiven Chemikalien, sondern bei jeder Haarwäsche. Eine neue Webseite für die Sensibilisierung und Information der Branche zeigt auf, dass es funktioniert. Und wie man die richtigen Handschuhe richtig einsetzt, ohne die Arbeit zu beeinträchtigen oder die Kunden zu irritieren. Interessierte finden neben vielen Hintergrundinformationen anschauliche Video-reportagen, Tipps und Tricks und Antworten auf die am häufigsten geäußerten Bedenken zum Einsatz von Handschuhen im Coiffeurgewerbe.

- www.suva.ch/coiffure

Kurz notiert

Neu

- Fenster auswechseln an Gebäuden? Absturz-sicherung nicht vergessen! // Factsheet // 2 Seiten A4 // nur PDF // www.suva.ch/33090.d

Überarbeitet

- Dachfangwände // Factsheet // 2 Seiten A4 // nur PDF // www.suva.ch/33023.d
- Arbeiten mit der Kettensäge // Factsheet // 2 Seiten A4 // nur PDF // www.suva.ch/33062.d
- Asbest erkennen, beurteilen und richtig handeln. Lebenswichtige Regeln für Recyclingbetriebe // Broschüre // 44 Seiten A6/5 // Publikations-Nr. 84065.d

Tipp: direkte Links zu Publikationen auf suva.ch

Kennen Sie bereits die Publikationsnummer einer Broschüre oder Checkliste? Dann gibt es einen ganz einfachen Weg, diese im Internet direkt aufzurufen: Geben Sie in Ihrem Browser eine Internetadresse der Form www.suva.ch/xxxxx.d ein (wobei Sie xxxxx mit der Publikations- oder Bestellnummer ersetzen). Und sie gelangen direkt zur Download- oder Bestellseite des gewünschten Produkts. Probieren Sie's aus.

Musik und Hörschäden: live erleben, was zu laut ist



Das Gehör ist nicht nur am Arbeitsplatz durch Lärm gefährdet, sondern auch in der Freizeit. Möchten Sie Ihre Mitarbeitenden für die Gefahren zu hoher Schallbelastung durch Musik sensibilisieren? Unsere Fachleute kommen in Ihren Betrieb und demonstrieren, wie laut zu laut ist und was solche Musik am Konzert oder aus dem eigenen Kopfhörer anrichten kann. Wir zeigen auf, welchen Unterschied richtig und falsch eingesetzte Gehörschutzpfropfen ausmachen. Und wir messen 1:1 den Schallpegel aus Ihrem Kopfhörer, den Sie Ihren Ohren täglich zumuten. Buchen Sie dazu das Präventionsmodul «Musik und Hörschäden». Das kostenpflichtige Angebot für eine Gruppe von maximal 12 Personen wurde mit komplett erneuerten technischen Hilfsmitteln ausgestattet. So wird ein noch eindrücklicheres Erlebnis ermöglicht.

- Detailinformationen und Anmeldung unter: www.suva.ch/praeventionsmodule
> Modul: Gesundheit > Musik und Hörschäden

Unfälle verursachen nicht nur grosses Leid,
sondern auch hohe Kosten.



Ein Unfall kann ganz schön ins Geld gehen. Dank Ihren Prämien sind Sie vor den finanziellen Folgen eines Unfalls geschützt. Und je weniger passiert, desto tiefer die Prämien. Tragen Sie Sorge zu sich. www.suva.ch/unfaellekosten

suvarisk

Sicher versichert